Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 12 (1955)

Heft: 8

Artikel: Saat im Abendwind

Autor: Müller, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-991403

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eidg. Turn- und Sportschule Magglingen
Bibliothek

Starke Jugend Freies Volk

Monatsschrift
der Eidgenössischen Turn- und
Sportschule (ETS) in Magglingen

Magglingen, im August 1955 | Abonnementspreis Fr. 2.30 pro Jahr | Einzelnummer 20 Rp. | 12. Jahrgang | Nr. 8

Saat im Abendwind

Walter Müller, dipl. Sportlehrer ETS

Der Tag war noch nicht vollends besiegt, und noch hatte die Dunkelheit die Szenerie nicht ganz umschlungen. Das Leben schlug noch in vollen Tönen durch diese Landschaft, deren Reize ich seit Jahren zum erstenmal wieder in mich aufnehmen durfte. Warmes Lachen und hartes Brot, Anmut der Bewegung und plastische, bewegte Natur, Melodie der Sprache, sprudelnde Spontaneität und Zauber der Bescheidenheit, alles in einem: Südliche Schweiz, lieblicher Tessin. — Wir hielten eben Schule, Schule des Körpers, Schule der Freude und der Freundschaft. In der Tat, ich hatte an diesem Abend neue Freunde gewonnen. Da war einmal dieser dunkle, steile Berg, den man immer in seiner Nähe spürte, nicht drohend, vielmehr beschützend, und von dem man glauben könnte, er stünde am Ende unserer Welt, als gäbe es hinter ihm nichts mehr als das Himmelsgewölbe. Dann, am Fuss des Berges, diese paar Häuser, diese Gassen, in denen das warme Leben pulst, das Leben eines Freundes. Da war aber noch ein Grosser im Bunde, das war der See. Der Berg, der Himmel, der See und zwischendrin der Mensch mit seinen Häuschen und Gassen. Und beim Ausgang dieser Gassen der grüne Fleck, — und auf jenem Flecken da hielten wir Schule, da lauschten die Wenigen — meine andern, leibhaften Freunde — am Ende ihres arbeitserfüllten Tages den Geheimnissen des starken Lebens. Sie wurden all jener grossen und doch so unendlich einfachen Dinge bewusst, die im Uebermass sogenannter Pflichten zu ersticken drohen: Der tiefe, reine und männliche Atem, das Erfühlen, das Erwarten, das faszinierende Spiel mit dem dynamischen Gleichgewicht, das Sich-Sammeln, das Wollen, das Beschleunigen, das Sich-Schmiegen, das Strecken, das Fliegen — Sich-Lösen, und das stete neue Beginnen. Und diese Handvoll junger Menschen hatte so in ihrem Lebensdrang dem Tag noch die schönste Stunde angefügt und der hereinbrechenden Nacht ein Schnippchen geschlagen. — Ich lebte mich hinein in ihre Sprache, und sie suchten, sich zu versetzen in meine Gedankenwelt. Es war ein fast ehrfurchtvolles Geben und Nehmen.

Der erste, noch durchsichtige Schleier des nahenden Schattenreiches legte sich über die Landschaft, umhüllte das feine Spiel der Glieder und mahnte die Athleten allgemach zur Ruhe. Auf der grünen Weite, auf der grauen runden Bahn begann das Leben zu versiegen. — Wir sassen noch während einiger langer Atemzüge auf dem Rasen, hielten Rückschau und Vorschau. Da sprach ein Freund neben mir: «Sieh, dort drüben der Junge, wie er springt!». Ich richtete meinen Blick auf das gegenseitige Platzende, wo sich die Sprunganlagen befanden. — Und eben lief er an wie ein ungezähmter Hengst. Die Latte lag auf der Höhe seiner Schultern — also ganz respektabel! In einem weiten, flachen Bogen flog er darüber hinweg und rollte wie ein «Grosser» nach links ab in den weichen Sand. — Ich sah es sogleich: Da war unverbrauchte, jugendfrische Vitalität, naturhafte, explosive Kraft; aber es fehlte noch an jenem besonderen Wissen um den dosierten Einsatz dieser wunderbaren Gaben. Es drängte mich, diesem jungen Menschen das richtige Mass zu geben, das ihn zum Erfolg führen könnte. — Wir schritten in gespannter Aufmerksamkeit zu ihm hinüber. «Er kommt vom Berg herunter» sagte eine Stimme zu meiner Linken, und ein Arm wies in Richtung eines kleinen Dorfes, weit über unseren Köpfen, das schon fast dem Himmel zu gehören schien. Und nun wusste ich auch, dass der Junge eng verwandt war mit der trotzigen und doch gütigen Erde, die er bearbeitete.

Dann standen wir einander gegenüber; es schien mir als erröte er eine Sekunde lang, wie das junge Mädchen, das wohlgefällige Blicke auf sich ruhen spürt.

INHALTSVERZEICHNIS

Saat im Abendwind
Heutiger Stand des Schulturnens in Graubünden
Methodische Hinweise für den Schwimmunterricht
Für Dich beobachtet
Aus der Mappe des Kursarztes
„Lasst hören aus alter Zeit"
100 Jahre Weltbund des CVJM
Auf den Spuren des VU
Ausbildungskurs für Sportlehrer und Sportlehrerinnen im freien Beruf

Ich gab ihm ein Wort der Anerkennung, — seine Erwiderung war ein scheues Lächeln aus starken, hellen Augen. Und so wusste ich schon, dass sein Charakter rein und damit die Grundkraft für eine grosse Leistung vorhanden war. — Dann begann es mit der Beschränkung: Beschränkung von Höhe, Anlauflänge und Kraft. Wir suchten einzudringen in das Reich des Rhythmus', der allein die Frucht zur vollen Reife bringen kann. Bald erkannte ich zu meiner Freude, dass dem Naturburschen dieses Reich nicht verschlossen, sondern weit geöffnet war. Dem Rate folgend legte er auf Grund einer genau bestimmten Schrittzahl die Ablaufmarke. Und nun war er zu höchster Konzentration, zu absoluter Klarheit der Bewegung gezwungen, wenn er die gesetzte Höhe aus dieser Nähe gelöst und spielend überwinden wollte. Er stand da, wie er es eben bisher nicht anders gewohnt war auf dem Sportplatz: Buntkarriertes Hemd, weisse Turnhose über athletisch geformten, sonnenverbrannten Beinen — und baren Füssen. Er liess langsam die Luft durch die Nase strömen, senkte den Kopf etwas nach vorn und setzte dann zum Sprung an. Er tat, wie er musste, drei Schritte nur und stieg dann hoch... Die Latte war wohl unberührt liegen geblieben; doch wir alle hatten innerlich mitgeschwungen und gespürt, dass die verschiedenen Kräfte noch nicht einwandfrei aufeinander abgestimmt waren. Es galt, mit feinem Gefühl den Gleichklang zu finden. Doch schon beim dritten Versuch kam er der Vollendung verblüffend nahe. Der erste Schritt war entscheidend: langgezogen, leicht schwebend wie ein vorgefühlter Sprung, — er gab dem Körperschwerpunkt Gefälle und Beschleunigung für das nachfolgende einwandfreie Uebersetzen in die Höhe. Die entscheidende Arbeit am Boden hatte der Junge richtig erfasst, nur zog er dann in allzu stürmischem Drange mit dem Kopf zu früh zur Latte hin; das verhinderte den Körper, die gegebene Absprungkraft bis zum Letzten auszunützen und fertig zu steigen. Es kam die abschliessende Korrektur für diesen Abend: die Kopfhaltung — sie ist für jede Bewegung bestimmend, richtungweisend. — Die Latte kletterte nun allmählich wieder etwas höher. Und immer blieb es bei diesem Rhythmus, immer waren es nur diese drei panthergleichen Schritte, und immer flog der junge Athlet mit begeisternder Mühelosigkeit in kurzem, aber steilem Bogen über die Latte hinweg. Die Augen seiner wenigen Kameraden, die diesem Schauspiel noch beiwohnten, begannen in ehrlicher Bewunderung und freundschaftlicher Zuneigung zu leuchten. Wir spürten es: Der Gleichklang war gefunden, alle Kräfte hatten den richtigen Fluss. Doch wir wussten auch, dass es erst der Anfang war; wir hatten lediglich die Saat gelegt, und bis zur Ernte musste es wohl noch ein langer Weg sein, ein Weg der Geduld, aber auch der Verheissung...

Die Schleier über der Landschaft wurden dichter und dichter. Das grosse himmlische Licht überliess nun das Zepter für einige Stunden den tausend kleinen, schwachen, aus menschlicher Hand entzündeten Lichtern, die wie Trauben oder Perlenschnüre den konturlos gewordenen Raum zu erfüllen begannen. Der kühle Abendwind brachte noch die letzten Grüsse unserer grossen Freunde: der schweigende, schützende Berg, — der jetzt leise seufzende See. — In der einfachen, nahezu primitiven Hütte machten wir uns bereit für den Heimweg. Der junge Bursche, dem sich eben das Erlebnis verfeinerten, glücklichen Empfindens offenbart hatte, stand nochmals mit strahlenden Augen vor mir; er streckte die Hand hin, er sagte nur ein Wort: «danke» — und verschwand dann in der Dunkelheit. Und er ahnte kaum, wieviel Dank ich ihm schuldig war —.

Heutiger Stand des Schulturnens in Graubünden

Der Präsident der Schulturnkommission, Prof. Chr. Patt, schreibt in einer Eingabe an die Regierung über den Stand des Schulturnens in Graubünden unter anderem: Eine Umfrage der Schulturnkommission bei allen Inspektoren ergab eine ausführliche schriftliche Antwort mit folgenden Hauptpunkten: «Sind am gegenwärtigen Turnunterricht an unseren Volksschulen Aussetzungen zu machen? Antwort: Ja, aus folgenden Gründen:

a) Es wird in den meisten Winterschulen nicht regelmässig geturnt. Der Turnunterricht wird im Winter vielfach durch Skifahren, (nicht Skiturnen) meist ohne richtige Beaufsichtigung durch den Lehrer, ersetzt. Wo keine Halle vorhanden ist, begnügen sich viele Lehrer mit einigen Turnstunden in der guten Jahreszeit.
b) Die Körperübungen werden vielfach mangelhaft und unregelmässig ausgeführt, also keine konsequente Körperschulung. Die Art, wie die Turnstunden durchgeführt werden, entspricht oft nicht den minimalen Anforderungen, die man in methodischer und physiologischer Hinsicht an diesen Unterricht stellen muss. Er ist oft einseitig und beschränkt sich auf wenige einleitende Uebungen und das Spiel. Dies muss in nicht wenigen Fällen das Turnen überhaupt ersetzen.
c) Die Unterschiede zwischen den einzelnen Schulen sind sehr gross; in grösseren Ortschaften, wo die nötigen Einrichtungen bestehen, wird gewöhnlich einwandfrei und regelmässig geturnt; kleine Schulen vernachlässigen das Turnen oft zugunsten anderer Fächer».

Weiter setzt sich der Inspektorenbericht mit der zweiten wichtigen Frage auseinander, mit der Frage:

«Woran fehlt es?

a) Es fehlt vor allem an der nötigen Begeisterung und am Schwung bei den Erwachsenen, die Lehrer nicht ausgenommen. Nicht selten heisst es: die Schüler turnen gerne, der Lehrer aber nicht! (Namentlich wenn dieser älter ist.) Bei vielen jungen Lehrern erlahmt die anfängliche Begeisterung, die sie vom Seminar her für dieses Fach mitbrachten, in der Praxis gar bald, weil oft die Geldmittel für die Anschaffung auch der einfachsten Einrichtungen fehlen, sehr oft auch das Verständnis bei Eltern und Behörden. Die Einstellung der bäuerlichen Bevölkerung ist in vielen Talschaften (zum Glück nicht überall) dem Turnen und der Körpererziehung nicht günstig gesinnt. Es soll noch Gemeinde- und Schulbehörden geben, welche das Turnen als Zeitverschwendung betrachten!!!—
b) Es fehlt an den Mitteln für die Schaffung der notwendigen Einrichtungen (Hallen, Turnplätze, Geräte). Lehrer und Schulräte sind im allgemeinen nicht gegen das Turnen; doch ist ,in manchen Gemeinden der Sparwille so zur Gewohnheit geworden, dass er zu Rückständigkeit ausartet und (wie andere Belange der Schule) auch das Turnen vernachlässigt wird.
c) In manchen Gemeinden fehlen nicht nur die Einrichtungen, sondern auch die für den Turnunterricht befähigten Lehrer. Mit andern Worten: Der Lehrer